Umsetzung des Rahmenkonzeptes „Koordination Elternbildung“

In Hannover gibt es ein umfassendes, breit gefächertes Angebot im Bereich der Elternbildung. Die Landschaft ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Anbietern von kommerziellen über kirchliche Träger, freie Träger der Wohlfahrtspflege bis hin zu städtischen Angeboten.
Die Palette kann zusammenfassend beschrieben werden: „Angebote von der Prävention zur Intervention“.
Bei einer Bündelung der Angebotsformen ergeben sich folgende Bausteine:

- Elternbildung in Form von Veranstaltungen
- Elternbildung durch Medien
- Elternbildung in Institutionen
- Elternbildung durch Beratung und- Unterstützung

Handlungsbedarf ergibt sich aus folgenden Gesichtspunkten:

- Eine umfassende Transparenz der Angebote von Trägern und der LHH fehlt.
- Es liegen keine einheitlichen Qualitätsmerkmale für die Arbeit vor.
- Die Wirksamkeit von Angeboten wird nicht systematisch überprüft.
- Zu wenige sozialräumliche und zugehende, aufsuchende Angebote werden gemacht.
- Passende Zugangskonzepte und angemessene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen sind ausbauwürdig.
- In den vorhandenen Institutionen (z.B. Kitas, Schulen) wird die Priorität von der Zusammenarbeit mit den Eltern in Verbindung mit Elternbildung nicht immer umfassend erkannt und genutzt.
- Die Vielfalt der Angebotsstruktur ist für Eltern nicht überschaubar.
- Der fachliche Austausch aller Anbieter sowie eine Vernetzung sind ausbaufähig.

Daraus lassen sich die folgenden Entwicklungsbedarfe ableiten:

- Eine Bestandserhebung der vorhandenen Angebote.
- Entwicklung von Qualitätsmerkmalen für Angebote der Elternbildung.
- Angebotsformen niedrigschwellig und bedarfsgerecht zugänglich machen, um Familien besser zu erreichen, die sich bisherigen Angebotsformen (weitgehend) verschlossen haben, obgleich häufig belastende und chronisch überfordernde Momente ihr Familienleben prägen (z.B. Familien mit Migrationshintergrund), zu erzielen.
- Sozialräumliche Netzwerke zur Elternbildung zu installieren, die kooperierend und abgestimmt vor Ort arbeiten und damit die Angebotsstruktur transparent im Sozialraum zu gestalten und zu stärken.
- Orte verstärkt für Elternbildung nutzen, an denen viele Eltern erreicht werden (z.B. Kita/ Schule) und die Kompetenzen der dortigen Fachkräfte fördern.
- Übergänge zwischen Elternbildungsangeboten und beratenden Angeboten z.B. der Jugendhilfe fließender gestalten.
- Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit verstärken und nutzerspezifisch entwickeln.

Folgende Umsetzungsschritte sind geplant:

Im Fachbereich Jugend und Familie ist eine auf drei Jahre befristete „Koordinierungsstelle Elternbildung“ eingerichtet worden.

Diese Koordinierungsstelle ist federführend mit der Umsetzung der beschriebenen Ziele beauftragt und ist für die Erarbeitung von Konzepten zur Förderung besonderer Zielgruppen durch aufsuchende Elternarbeit und Angebote der Elternbildung verantwortlich.

Die Umsetzung erfolgt in einem ersten Schritt modellhaft in vier Stadtteilen, mit dem Schwerpunkt auf Gebiete mit besonderem sozialem Handlungsbedarf, d.h. in den Stadtteilen in denen die „Soziale Stadt“ Gebiete Vahrenheide /Ost, Mittelfeld, Hainholz und Stöcken liegen, um hier auch nachhaltige Wirkungen zu erzielen. Schnittstellen zu vorhandenen

Programmen oder Systemen wie z.B. Quartiermanagement und Schule im Stadtteil sind dabei zu berücksichtigen.

Schwerpunktmäßig in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung sollen die Angebote der Elternbildung sozialraumbezogen koordiniert und konzeptionell weiterentwickelt werden, um die Eltern der betreuten Kinder z.B. auch durch aufsuchende Angebote besser zu erreichen. Dazu sollen bestehende Angebote systematisch erfasst, koordiniert und ggf. thematisch ausgeweitet und für bestimmte Zielgruppen (z.B. Väter, allein Erziehende, MigrantInnen) spezifisch konzipiert werden.

Als „Auftakt“ werden unter Federführung der Koordinierungsstelle Elternbildung Elternbildungskonferenzen in den genannten vier Stadtteilen durchgeführt, mit dem Ziel eine aktuelle Angebotsübersicht zu erhalten und zu analysieren, Bedarfe und Zugangsmöglichkeiten zu überprüfen und eine sozialräumliche, verbindliche Kooperation der Akteure vor Ort zu etablieren.

Die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur im Bereich Elternbildung soll dabei unter Beteiligung aller im Sozialraum zu diesem Thema aktiven Einrichtungen und Personen wie Kindertagesstätten, Familienzentren, Familienbildungsstätten, Beratungsstellen, Schulen, Jugendhilfe- und Bildungseinrichtungen, Verbände, Vereine etc. erfolgen und die Bildung von Netzwerken der Elternbildung begründen. Das Handlungskonzept zur Durchführung der Elternbildungskonferenzen wird in einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe entwickelt und begleitet.

Eine Evaluation wird in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Institut für Frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE) angestrebt.
Nach Bewertung der Evaluation ist eine stufenweise Übertragung auf alle Stadtteile geplant.